

Projektbericht - Beziehungen zwischen den Skriptorien der Stifte Heiligenkreuz und Zwettl bis Anfang 13. Jh.

Als Projektziel wurde im Antrag vom 24. 2. 2015 definiert: *Im Zuge des beantragten Projektes sollen einerseits die Forschungen in Heiligenkreuz an den bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts entstandenen Handschriften fortgesetzt werden, andererseits soll – aufbauend auf den Forschungen von Rössl¹ und Ziegler² – untersucht werden, in welchem Maße die in diesem Zeitraum entstandenen Manuskripte des Stiftes Zwettl in Inhalt, Buchschmuck und Schrift eine Abhängigkeit von den Handschriften des Mutterklosters erkennen lassen.*

Bereits in einer von den beiden Mitarbeitern am genannten Projekt 2015 veröffentlichten Monographie zum Heiligenkreuzer Skriptorium unter dessen ersten Abt Gottschalk (1134-1147)³ wurde auf die Tätigkeit von Heiligenkreuzer Schreibern in den Zwettler Handschriften 4, 6, 25, 85 und 96 hingewiesen⁴. Durch die im Rahmen des Projekts gewährte finanzielle Unterstützung konnten Zwettler und Lilienfelder Handschriften vor Ort eingesehen und weitere konkrete Beziehungen zwischen den Skriptorien erkannt werden. Wie im Projektantrag angekündigt, werden die paläographischen Beziehungen zwischen den beiden Schreibschulen auf der Website www.scriptoria.at⁵ bei der jeweiligen Handschriftensignatur aufgelistet (vgl. S. 6 ff.) Zusätzlich sollen einige der für wichtig erachteten neuen Erkenntnisse im folgenden angeführt werden.

Am häufigsten war der mit dem Notnamen *HLK 98 A* belegte, im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts tätige Heiligenkreuzer Schreiber in Zwettler Manuskripten tätig⁶. Er kann bislang in acht Handschriften des Stiftes auf insgesamt rund 2500 Seiten nachgewiesen werden (vgl. S. 13 ff.).

In sieben Zwettler Manuskripten begegnet der bereits zur Zeit des 1147 verstorbenen Heiligenkreuzer Abtes Gottschalk tätige Schreiber *HLK 203 A*, dessen Schrift jener der frühen französischen Manuskripte in

¹ Joachim Rössl, Entstehung und Entwicklung des Zwettler Skriptoriums im 12. Jahrhundert, in: Handschriftenbeschreibung in Österreich. Referate, Beratungen und Ergebnisse der Arbeitstagen in Kremsmünster (1973) und Zwettl (1974), hrsg. Von Otto Mazal (Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters Reihe II, Bd. 1). Wien 1975.

² Charlotte Ziegler, Zisterzienserstift Zwettl. Katalog der Handschriften des Mittelalters, 4 Bde., Wien, München 1985-1997.

³ Alois Haidinger und Franz Lackner, Die Bibliothek und das Skriptorium des Stiftes Heiligenkreuz unter Abt Gottschalk (1134/1147) (Codices Manuscripti et Impressi, Supplementum 11). Purkersdorf 2015.

⁴ Vgl. zu Cod. 4 und 6 Haidinger–Lackner (zit. Anm. 3), 30, 32, 33, Abb. 76 und 108, zu Cod. 25 ebd. 33, Anm. 118, zu Cod. 85 ebd. 35, zu Cod. 96 ebd. 25 und Abb. 33.

⁵ Zur Website "<http://www.scriptoria.at/>" vgl. Haidinger–Lackner (zit. Anm. 3) S. 21 f.

⁶ Zu dessen Tätigkeit in Heiligenkreuz vgl. Haidinger–Lackner (zit. Anm. 3) S. 27, 32-34, Abb. 106-109.

Heiligenkreuz sehr nahe steht (vgl. S. 20 ff.). Möglicherweise handelt es sich um ein Mitglied des Gründungskonventes von Heiligenkreuz, das spätestens im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts in die Zisterze Zwettl übersiedelte.

Der Nachweis der in Heiligenkreuz im Zeitraum Mitte/3. Viertel 12. Jahrhundert tätigen Schreiber in Zwettler Manuskripten läßt eine Entstehung derselben bereits zu diesem Zeitpunkt für möglich erscheinen. Untermauert wird diese Annahme auch durch das Auftreten des im Zeitraum Mitte/3. Viertel 12. Jahrhundert im Heiligenkreuzer Skriptorium tätigen Hauptkorrektors in den Zwettler Codices 28, 53, 85 und 92.⁷

Ein als *HLK 11 C* bezeichneter Schreiber im Heiligenkreuzer Magnum Legendarium konnte bislang in sechs Zwettler Manuskripten nachgewiesen werden, die unter anderem aufgrund der gesicherten Entstehung der Heiligenkreuzer Legendensammlung in den Jahren 1183/1200 mit hoher Wahrscheinlichkeit in das 4. Viertel des 12. Jahrhunderts zu datieren sind (vgl. S. 25 ff.). Hingegen ist der sich im ersten Band des Anfang des 13. Jahrhunderts entstandenen Zwettler Magnum Legendarium namentlich nennende *Chunradus* nicht nur in vier weiteren Zwettler Codices nachzuweisen, sondern hat auch den Heiligenkreuzer Cod. 9 geschrieben (vgl. S. 28 ff.).

Ist ein und derselbe Schreiber in Handschriften mehrerer Klosterbibliotheken anzutreffen, so ist bei derzeitigem Forschungsstand häufig nicht zu erkennen, ob ein Ortswechsel des Schreibers oder der betreffenden Handschrift(en) vorliegt. So kann beispielsweise einstweilen nur das Faktum festgehalten werden, dass die in Klosterneuburg verwahrte Handschrift 242 zweifellos in Zwettl entstanden ist⁸, während die Zwettler Handschrift 247 zum Teil vom Schreiber *KLN 20 A*, dem Hauptschreiber des Klosterneuburger Skriptoriums angelegt worden ist.

Zu Vergleichszwecken wurden auch Manuskripte aus der Frühzeit des 1202 von Heiligenkreuz aus gegründeten Stiftes Lilienfeld eingesehen. Dabei zeigte sich unter anderem, dass der in 14 Lilienfelder Manuskripten nachweisbare Hauptschreiber der genannten Zisterze, Schreiber *LIL 181 A*, auch in zwei Heiligenkreuzer Manuskripten mitgearbeitet hat⁹; das frühe Lilienfelder Skriptorium also von einer aus Heiligenkreuz stammenden Kraft dominiert wurde.

Auch auf dem Gebiet des Buchschmucks konnten zusätzlich zu den bereits

⁷ Vgl. <http://www.scriptoria.at/cgi-bin/scribes.php?ms=AT3500-195>

⁸ Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. Niederösterreichische Landesausstellung. Stift Zwettl, 16. Mai - 26. Oktober 1981 (*Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums* N.F. 110). Wien 1981, Nr. 227 a).

⁹ Vgl. <http://www.scriptoria.at/cgi-bin/scribes.php?ms=AT5400-181>

bekanntem Beziehungen zwischen Zwettler Manuskripten und solchen anderer niederösterreichischer Klöster neue Erkenntnisse gewonnen werden. So sind beispielsweise Rankeninitialen in den Zwettler Manuskripten 23 und 96 von einem bereits im vor 1147 entstandenen Heiligenkreuzer Cod. 62 ausgeführt worden.¹⁰ Auch das Palmettenfleuronné im zweiten Teil von Zwettl, Cod. 32 stammt eindeutig von einem Zeichner aus Heiligenkreuz, der dort unter anderem in Cod. 186 nachgewiesen werden kann. Auch die Beachtung der (meist schlichten) roten Initialmajuskeln führte mitunter zu neuen Erkenntnissen: So findet sich der Stil der Initialmajuskeln im Anfang des 13. Jahrhunderts zu datierenden Heiligenkreuzer Cod. 20 nicht nur in weiteren Heiligenkreuzer Codices des ausgehenden 12. Jahrhunderts sondern auch in einem Teilband (Cod. 14) des Anfang des 13. Jahrhunderts entstandenen Zwettler Magnum Legendarium.

* * *

Die Annahme einer auf Grund des Mutter-Tochter-Verhältnisses der beiden Zisterzen Heiligenkreuz und Zwettl bestehenden direkten Abhängigkeit bei den handschriftlich tradierten Texten bzw. Textcorpora bildete den Ausgangspunkt bei der Durchsicht der infrage kommenden Zwettler Codices. Der Nachweis einer direkten Abhängigkeit kann nur im Wege einer zumindest ansatzweisen Textkollation geleistet werden, die im Projektrahmen natürlich nur für ausgewählte Texte exemplarisch geleistet werden konnte.

Im Bereiche der Hagiographie lassen sich - neben dem Sonderfall des hier nicht Betracht gezogenen Magnum Legendarium - beim Legendenbestand Beziehungen zwischen Zwettl 49 und Wien, ÖNB 416 (olim Heiligenkreuz) und Heiligenkreuz 212 herstellen; wobei hier auch ein möglicher Konnex mit Klosterneuburg 706 bestehen könnte.

Bei Einzeltexten ist man geneigt, beim Vorliegen von Parallelüberlieferungen eine Abhängigkeit vorauszusetzen. Hier können moderne Editionen hilfreich sein, wie dies bei der Untersuchung zur handschriftlichen Überlieferung der Antiquitates und von De bello Iudaico des Iosephus Flavius durch F. Blatt gegeben ist. Blatt stellt jedoch Heiligenkreuz 34 und Zwettl 25 (diesen zusammen mit Klosterneuburg 5) in verschiedene Überlieferungsgruppen. Dafür mag aber auch das Faktum ausschlaggebend sein, dass die Heiligenkreuzer Handschrift im Gegensatz zur Zwettler nur den zweiten Teil der Antiquitates sowie De bello Iudaico enthält.

Brief- und Sermonessammlungen haben sicherlich einen engen

¹⁰ Vgl. etwa die Dracheninitialen in Heiligenkreuz, Cod. 60v mit jenen in Zwettl, Cod. 23, 4v und Cod. 96, 1r.

Zusammenhang im Hinblick auf die Überlieferung des Corpus. Eine letzte diesbezügliche Gewissheit könnte hier eine Kollation mehrerer Epistel bzw. Predigten bringen - als Beispiel wären hier die *Sermones de verbis domini* bzw. die *Sermones de verbis apostoli* des Augustinus in Heiligenkreuz 75 und 135 bzw. Zwettl 66 und 183 und die Briefe des Hieronymus in Heiligenkreuz 91 und Zwettl 39 anzuführen (wobei hier auch noch Klosterneuburg 213 heranzuziehen wäre).

Konkreteres lässt sich bei folgenden Werken feststellen, die in Heiligenkreuz 148 und Zwettl 308 überliefert sind: Gregorius Magnus: *Expositio super Canticum canticorum*, Robertus de Tumbalena: *Expositio in Canticum canticorum*, Bernardus Claravallensis: *De diversis sermo* 91 und zwei kurze Sentenzen. Beide Kopien des Gregor-Kommentars stehen mit den Handschriftengruppe β bzw. w der Edition in *Corpus christianorum, Series latina* 144 eng in Verbindung, doch dürfte die Diskrepanz im Wortlaut zwischen den rubrizierten Titeln des Kommentars gegen eine unmittelbare Abschrift eines Exemplars vom anderen sprechen: Heiligenkreuz bietet: *Incipit expositio beati Gregorii super Canticum canticorum*, während Zwettl den vermutlich authentischeren Titel wiedergibt: *Incipit in nomine domini expositio in Cantica canticorum a capite de exceda revelata domini Gregorii pape ubis (!) Rome*; eine Abschrift des Zwettler Codex aus dem Heiligenkreuzer ist hier wohl auszuschließen. Vielleicht könnte aber der Heiligenkreuzer Text auf der Grundlage des Zwettler kopiert sein. Die geringfügigen Abweichungen im Prolog in beiden Codices müssen dieser Annahme nicht widersprechen, sondern können auch auf Fehler der Kopisten zurückgehen.

Heiligenkreuz 236 und Zwettl 328 überliefern beide die *Capita de caritate* des Maximus Confessor in der lateinischen Übersetzung des Cerbanus aus der ersten Hälfte des 12. Jh. Hier weist einerseits die Zählung der Hekatontaden geringfügige Varianten auf, andererseits lassen Textvarianten eine unmittelbare Abschrift von Zwettl 328 aus Heiligenkreuz 236 oder vice versa unwahrscheinlich erscheinen. Ob es hier eine gemeinsame Vorlage gegeben hat, bedarf noch einer eingehenden Untersuchung, zumal z. B. auch noch Klosterneuburg 1037 zum Vergleich heranzuziehen wäre.

Bei *De cardinalibus operibus Christi* des Arnoldus Bonae Vallis Abbas in Heiligenkreuz 55 und Zwettl 266 darf mit ziemlicher Sicherheit eine gegenseitige Abhängigkeit (unmittelbare Kopie oder Abschrift einer gemeinsamen Vorlage) angenommen werden. Ebenso mit ziemlicher Sicherheit sind *De avibus* und *De rota verae et falsae religionis* des Hugo de Folieto in Zwettl 253 eine Kopie aus der nordostfranzösischen Vorlage in Heiligenkreuz 226.

Einen engen Überlieferungszusammenhang weisen sicherlich auch die großen Glossare in Heiligenkreuz 17, Lilienfeld 228 und Zwettl 1 auf.

Interessant mag es sein, dass sich in den genannten Handschriften mitunter sowohl in Heiligenkreuz als auch in Zwettl tätige Kopisten,

Korrektoren und Rubrikatoren feststellen lassen, man aber nicht behaupten kann, dass in beiden Fonds in den hier angeführten Codices bei denselben Texten dieselben Schreiber tätig waren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich eine größere Zahl von umfangreicheren Einzeltexten und Textcorpora (vor allem aus dem Bereich der Patristik) in beiden Handschriftenbeständen als Parallelüberlieferungen nachweisen lässt, die eine gegenseitige Abhängigkeit nahelegt. Mit letzter Sicherheit kann dieses Abhängigkeitsverhältnis jedoch erst nach einer eingehenderen Untersuchung der fraglichen Texte verifiziert werden. Zudem müssten selbstverständlich auch Beziehungen zu den Manuskriptbeständen von Klöstern außerhalb des Zisterzienserordens in der engeren und weiteren Nachbarschaft beachtet werden.

* * *

Die Erforschung der frühen Zisterzienserskriptorien Heiligenkreuz, Zwettl und Lilienfeld soll – mit Schwergewicht auf der Bearbeitung der romanischen Heiligenkreuzer Manuskripte – fortgesetzt werden. Denn bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt konnten weder alle Heiligenkreuzer noch alle Zwettler romanischen Manuskripte mit der erforderlichen Genauigkeit eingesehen werden, um zu einem abschließenden Ergebnisse der – wie die bereits vorliegenden Ergebnisse gezeigt haben – vielfältigen Beziehungen der Skriptorien der beiden Zisterzen zu gelangen. Wie bisher werden neue Ergebnisse über die Website scriptoria.at bekannt gemacht; in Ergänzung dazu ist eine Publikation in einem Printmedium im Laufe des kommenden Jahres geplant.

Wien, 30. November 2016

Alois Haidinger

Franz Lackner